

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zahlung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., einschließlich Postgebühren.
Bestellungen werden von allen
Nachsendungen angenommen.
Im ausländischen Bezugspreis sind
Postgebühren mit „Saale-Zeitung“ einbezogen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Hilfsredakteur
Dr. Wilhelm Wüster in Halle.
Erscheinenszeiten von 10^h bis 12^h Uhr.
[Herausgeber: Schriftleitung Nr. 2532. — Geschäftsstelle Nr. 176.]

Saale-Beitung.

werden die Spaltenbreite oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet, und in der Geschäfts-
stelle von weiteren Anzeigenkosten
und allen Annoncen-Expeditoren an-
genommen. Reflektoren die Seite 75 Pfg.
Er scheint wöchentlich fünfmal;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;
Rezeptionsstelle: Markt 24.

Das Ideal der Staatschule.

Stehen wir am Vorabend der Entscheidung über das seit
50 Jahren in der Schwere befindliche Schicksal unserer
Schulwesen? Sollen über diese tief in Familien- und
Staats- und Kulturleben der Nation ein-
schneidende Frage für immer die Wärfel fallen? Diese
lange Frage beginnt immer weitere Kreise des Volkes auf-
zuziehen, nachdem mit dem national-liberalen Schulprogramm
die Wahrheitsliebe einer Über einstimmung zwischen
Parlament und Regierung am Horizont auf-
getaucht ist. Man fühlt es inständig heraus, daß mit der
Entscheidung über diesen Antrag, der die Volksschule end-
gültig in zwei konfessionelle Hälften scheidet, auch die Ent-
scheidung im Kampf jener beiden Weltanschauungen fallen
muss, deren eine die Wahrheit, wie sie die junge Generation
zu vermitteln ist, in den festen Satzungen zweier wenn auch
noch so sehr sich widerprechender Konfessionen sieht —
deren andere der Überzeugung lebt, daß die Wahrheit im
freien Ringen der Geister fortwährend gesucht und gefunden
werden muss, über ihre Vermittlung an die Jugend also nicht
bestimmte Satzungen, sondern die Allgemeinheit, wie sie im
Staate organisiert ist, zu entscheiden hat! Der alte
Kampf zwischen Staat und Kirche um die Herrschaft
in der Schule droht von neuem mit um so größerer Heftig-
keit zu entbrennen, als alle Anzeichen vorhanden sind, daß
die Regierung die alten Privilegien des Staates über die
Schule endgültig der Kirche auszuliefern entschlossen ist.
Ist etwa von dem preussischen Kultusminister
Staudt, der Schritt für Schritt vor dem Vordringen des
Konfessionalismus in der Volksschule zurückgewichen ist,
eine Erklärung von jener Heftigkeit gegen den Merkantilismus
zu erwarten, wie sie die württembergische Regierung gegen
den Beschlüssen ihrer ersten Kammer entgegengekehrt hat:
der Versuch einer weiteren Merkantilisierung des Volksschul-
wesens muss die vorhandenen Gegensätze auf dem Gebiete
des Verhältnisses von Staat und Kirche zur Schule in
entsetzliche Maße verschärfen? Ist in dem Augenblick, wo
National-liberal und Zentrum allein oder mit den National-
liberalen auf die Auslieferung der Schule an die Kirche
drängen, vom Grafen Bülow etwa der Widerstand zu
erwarten, dem dem Gedanken der Staatsheit über die
Schule zum Siege verhilft? Schon jetzt denken die Aus-
sagen des obersten Organs der Regierung, der Nord-
deutschen Allgemeine Zeitung, die alle Zusammenhänge
zum national-liberalen Schulprogramm sorgfältig registriert,
darauf hin, daß nichts dem konservativen Geiste des
Grafen Bülow und seiner Geheimräte am grünen Tisch
unwimmeler wäre, als wenn die gegenwärtigen
Verhältnisse konsolidiert, und die Schule scheidend und
friedlich unter die Konfessionen verteilt würde. Es erscheint ja
dem Verwaltungsbearbeiter so einfach, so bequem,
ruhig weiter mit der von oben bisher gepflegten Praxis
fortzufahren und die Konfession als die Regel, die
Simultanschule als die Ausnahme festzustellen, während die
Durchführung der Simultanschule als Regel schwere politische
Kämpfe und tiefe geistige Energie kosten würde, denen nur
ein Staatsmann an von selbständiger Bedeutung gewachsen
sein würde! Ob aber solcher Willkür, wie einst beim
bedinglichen Schulgesetz, sein Nachwort sprechen
kann, daß „der Entwurf weder der Gesundheit unseres
Schulwesens, noch der Gesundheit unserer inneren
politischen Verhältnisse entsprechen würde“ —
wer wagte auf solche Wendung der Dinge heute mit Sicher-
heit zu rechnen? Das preussische Volk selbst hat über die

Gestaltung seiner geistigen und politischen Zukunft zu ent-
scheiden — wie es sich nicht beirren um mit Macht, so
kann es über Nacht vor der vollendeten Tatsache der end-
gültigen Auslieferung der Schule in die Hände der Kon-
fessionen stehen, bei der es nach der Natur des konfessionellen
Kampfes kein Zurück mehr, sondern nur noch ein
tiefer hinein! geben kann.
Denn darüber dürfte in der bisherigen Erörterung Klar-
heit geschaffen sein: ist die konfessionelle Scheidung der
Volksschule der geistliche Zustand, so folgt natür-
lich notwendig die konfessionelle Scheidung der Schulaufsicht
— ist die Simultanschule Gesetz, so zieht sie auch simultane
Schulaufsicht, simultanen Seminarunterricht nach sich. Der
Prinzipienkampf, der beim Volksschulgesetz begonnen hat,
setzt sich beim Seminar, dem höheren Schul- und beim
Universitätswesen fort. Man kann es dem evangelischen
Vater nicht verargen, wenn er sein Kind nicht in eine solche
Simultanschule geben mag, in der ein auf dem Seminar
mit ultramontanen Geistes fassierter Lehrer unterrichtet —
andererseits muss es als billig bezeichnet werden, wenn der
katholische Vater den auf konfessionell-evangelischem Seminar
vorgebildeten Lehrer ablehnt. Der Ausdehnung der Simultan-
schule durch ihre Ausweitung als der geistliche Zustand
muss die Ausdehnung simultaner Seminare auf dem Fuße
folgen — beides ist nicht zu trennen —, umgekehrt muss die
geistliche Konfessionalisierung der Volksschule den Einfluss
der Kirche und des Klerus auf das Seminar- und weiter
auf das höhere Unterrichtswesen immer weiter steigern, die
Spaltung des Schulwesens in zwei Teile wird sich bis in
das Kultusministerium fortsetzen, und gegen die Wieder-
errichtung der ominösen „katholischen Abteilung“ wird sich
kaum noch ein zwingender Grund geltend machen lassen.
Die konfessionelle Spaltung der Nation wird unvermeidbar
geworden sein.

Aber wo bleibt bei der Simultanschule die Persön-
lichkeit des Lehrers, wo bleibt der Mittelpunkt, durch
die sie wirkt — der Religionsunterricht? Es ist nur zu
begreiflich, daß uns gerade heute Tag für Tag diese Ein-
würfe auch auf liberaler Seite entgegenfallen. Sind sie
nicht alle in jenen Traditionen aufzuwachen, bei denen es
heißt: ohne Religionsunterricht ist kein tiefes geistliches
Einwirken der Persönlichkeit des Lehrers möglich! Die täg-
liche Erfahrung im höheren Schulwesen sollte doch gründlich
eines besseren belehren. Wird auch in der simultanen
Volksschule der übrige Unterricht vom Religionsunterricht
getrennt, so ist doch noch eine Aufsichtsbefugnis da, die die
Einheitlichkeit des Unterrichts wahrt. Und ist etwa
nicht schon heute vielfach zwischen kirchlicher Bevor-
zugung und Lehrerzueignung eine tiefe Kluft vorhanden,
die die erzieherische Wirkung des Unterrichts gründlich zu
lähmen geeignet ist? Die Furcht weiter konfessioneller,
namentlich geistlicher Kreise, durch gemeinsame Erziehung der
Konfessionen durch getrennten Religionsunterricht, durch
simultane Seminare würde jeder Einfluss der Kirche auf die
Lehrerschaft verdrängen, würde ein Hiss zwischen Kirche
und Schule, zwischen Lehrer und Pfarre geschaffen, der der Er-
ziehung und dem Volksschulen unheilbare Schäden be-
bringen müsste, ist haltlos, verkehrt und unprofessionell.
Bleibt der Kirche nicht durch die Prüfung der Lehrer an
den Seminaren durch die kirchlichen Prüfungs-
kommissionen an den Universitäten genug Einfluss
auf den Religionsunterricht im Seminar, der sich weiter
auf die Volksschule fortsetzt, so daß der Zusammenhang mit der
Kirche durchaus gewahrt bleibt — auch ohne konfessionelle Schul-

aufsicht und ohne die konfessionell getrennte Seminarerziehung?
Man braucht sich heute nur des erbitterten Widerstandes zu
erinnern, den in evangelisch-kirchlichen Kreisen die
Zivilisationsgesetzgebung gefunden hat: Der Einfluss der
Kirche auf das Volksethik schwindet, so wurde auch damals
geklagt! Heute ist die Mehrheit der protestantischen
Geistlichkeit überzeugt, daß die Übergabe ganz und gar
dem protestantischen Staatsgedanken an anhänglich.
Es ist nicht nur juristisch ganz selbstverständlich, daß der
Staat über die wichtigsten Akte im Leben seiner Bürger
Bund führt, es entspricht ebenso dem Geiste des Pro-
testantismus, dem Staate in erster Linie die stiftende
Aufgabe der Erziehung seiner Bürger zuzuwenden. Es
ist unbegrifflich, daß heute evangelische Kreise im vermeintlich
protestantischen Interesse sich der Durchführung dieses Grund-
satzes entgegenstellen, um anstelle des geistigen Einflusses
und der freien helfenden Mitwirkung mit dem
Staate die mechanische Beeinflussung durch Aufsicht und
Disziplin zu setzen. Das ist nicht die Art einer Kirche, die
die Kraft ihrer inneren Wahrheit im freien Kampf der
Geister beharren will. Gerade von der Erkenntnis der
Aufgaben des Protestantismus aus sollte heute das Ideal
der Staatschule in evangelischen Kreisen gegen die
Bestrebungen derjenigen hochgehalten werden, die
inständig fühlen, daß sie nicht mehr als das helle
Licht des offenen Kampfes der Geister zu scheuen haben und
nur von den konfessionellen Abschließung von der Wiege bis
zum Grabe die Zukunft ihrer Sache erblicken. Wer
frei und fromm an den Sieg seiner religiösen Überzeugung
oder die mechanischen Tugenden der Staatsgewalt glaubt,
wäre die geistige und politische Einheit des deutschen Volkes
erhalten und stiften will, der wach auf welcher Seite er
in dem bevorstehenden Entscheidungskampfe über das
Schicksal unserer Volksschule zu stehen hat. *

Deutsches Reich.

Für und wider den durchgehenden Unterricht.

Auf der Kompterverammlung des Vereins Sächsischer Schul-
direktoren in Bielefeld wurde sehr lebhaft über die Frage des
durchgehenden Unterrichts diskutiert. Die Mehrheit der
Redner sprach dagegen. Für den Wegfall des Halb-
tagsunterrichts wurde geltend gemacht, daß derselbe mindes-
tens in hygienischer und erzieherischer Hinsicht nicht von Be-
deutung ist, während die Schulzeit in großen Städten, so lang
ist, der Aufmerksamkeit für die Erholung der Kinder, mög-
lichst im Freien, verwehrt bleibt. Dagegen wurde andererseits,
daß eine Verlängerung des Vormittagsunterrichts Schüler wie
Lehrer ermüdet und nervös machen würde. Im Sommer ist die
Hitze gerade während der Mittagsstunden zu groß. Bei geteiltem
Unterricht würden die Kinder durch den doppelten Schweiß
nur geschädigt. Der durchgehende Unterricht wäre des Familien-
lebens, da er den meisten Kindern nicht gestattet werde, das
Mittagessen mit den Eltern einzunehmen. Bei durchgehendem
Unterricht müßten zu viele und zu lange Pausen gemacht
werden, und in zahlreichen Fällen würden die Eltern den
freien Nachmittag nur in der Weise ausnützen, daß sie die
Kinder noch weiter als bisher zum Gehen anließen.

Verwaltung und Rechtspflege.

Das Reichsgericht hat in der Frage der sog. „Schwarzen
Lilien“ am 17. März d. J. eine Entscheidung von erheb-
langer Wichtigkeit getroffen. Bei der Verhandlung des höchsten Gerichts-
hofes zu Grunde liegende Fall war folgender: Der Direktor
einer Berliner Metallwarenfabrik hatte bei der Arbeit-
nachweise des Bundes Metallhandwerker, von der
die Betriebsämter, ihren Bedarf an Arbeitern zu ent-

Heuiletton.

Taube und Hund als militärische Hilfstruppen.

Von Groß.

Hauptmann Groß, Lehrer im Luftschiffer-Bataillon, hielt
 kürzlich einen Vortrag in der Militärischen Gesellschaft zu
Berlin über: „Die modernen technischen Mittel des
militärischen Nachrichtenwesens“ der jetzt auch im
Drittel Verlag von Mittler & Sohn, Berlin) erschienen ist.
Wir entnehmen denselben die Ausführungen über die Taube
die kraft des ihnen einwohnenden Orientierungsvermögens
in Verbindung mit einer geeigneten Dressur für das Nach-
richtennetzen dienstbar gemacht werden konnten.
Die Brieftaube. Die Eigenschaft der Taube, vermöge
ihrer Heimatsliebe, ihres geradezu wunderbaren Orientie-
rungsvermögens und Gedächtnisses, sowie ihres ausgezei-
chneten Flugvermögens selbst aus weiten Entfernungen ihren
Heimatsort wiederzufinden, war schon den alten Völkern
inwieweit im Orient bekannt. Gegen Ende des achtzehnten
und zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts wurden
Tauben hauptsächlich zur Überbringung kaufmännischer
Mitteilungen gebraucht und so dem Handel dienstbar ge-
macht. Bis der sicherer und schneller arbeitende Telegraf
sie ablöste.
Daneben entwickelte sich zunächst in Holland und Belgien,
dann in Frankreich und auch in Deutschland der Brief-
gegenwart, der namentlich am Rhein und in Westfalen
und zum Teil auch in unangefangener Weise betrieben wird.
Im deutsch-französischen Kriege 1870/71 fand die erste Ver-
wendung von Brieftauben in Dienste des Heeres in größerem
Maße statt. In Verbindung mit dem Luftballon gelang
es dem belagerten Paris, eine Ballon-Briefkastenpost zu im-
provvisieren, welche allein imstande war, den Nachrichtenverkehr

der eingeschlossenen Festung mit dem Lande und umgekehrt auf-
recht zu erhalten. Die Erfolge, welche die Franzosen mit ihren
Brieftauben während der Belagerung von Paris erzielten,
veranlaßten nicht nur diese selbst, sondern auch alle übrigen
größeren Staaten, der Weiterausbildung des Brieftauben-
wesens und dessen Verwendung als militärisches Nachrichten-
mittel eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken und eine
Organisation für den Kriegsfall zu schaffen, wobei die zahl-
reichen Sport- und Liebhabervereine bereitwillig ihre
Unterstützung gewährten.

Es wurden in sämtlichen Festungen Militär-Brieftauben-
stationen errichtet und den betreffenden Fortifikationen angeschlossen.
Diese Militär-Brieftaubenstationen enthalten
Heimats- und Anflugsplätze. Ferner sind Befehrs- und
Heimats- und Anflugsplätze eingerichtet, welche die Tauben für die
Patrouillenflüge einrichten. In den Anflugsplätzen werden die
aus den fremden Heimatsplätzen überführten Tauben, nach
Geschlecht getrennt, so lange eingepfercht, bis man sie mit
Doppelgenug zum Ausfluge nach ihrer Heimat entsendet.
Wesigen zwei Stationen nun wechselseitig je einen Heimats-
und einen Anflugsplatz, so ist zwischen ihnen ein unmittel-
barer Verkehr möglich. Ferner ist eine Art Heims- und Befehrs-
stationen eingerichtet, indem zwei Stationen über eine dritte verkehren
können, wenn beide nicht untereinander, wohl aber mit der
dritten Station in Taubenverkehr stehen. In dieser Weise
sind sämtliche Militär-Brieftaubenstationen an unserer West-
und Ostgrenze miteinander verbunden. Nun nicht zu große
Entfernung, nicht über 50 km, ist es auch genügend, Tauben
für den Hin- und Rückflug abzurichten und hiermit einen
dauernden, wechselseitigen Verkehr zwischen den Orten, die
solche Tauben besitzen, zu ermöglichen.

Außer über diese Militär-Brieftaubenstationen verfügt
man noch die Heeresverwaltung im Mobilmachungsfall
über zahlreiche Tauben, welche der Verband Deutscher
Brieftauben-Liebhabervereine zur Verfügung stellt. Diese
sind schon im Frieden für die einzelnen Festungen bestimmt

und dazu bestimmt, den Verkehr der Festung mit dem offenen
Hinterlande aufrecht zu erhalten.

Während jede flugkräftige Brieftaube, ohne besondere
Ausbildung, in einem Umkreise von 50 bis 70 Kilometer
um ihren Heimatsort herum Verwendung finden kann, bedürfen
Tauben, welche Patrouillen mitzugeben oder von Luft-
ballons abgelassen werden sollen, einer eigenen Ausbildung
für diese Art ihrer Verwendung. Diese Tauben müssen an
den Transport in den Umhängen des Heeres und dessen
Bewegungen bzw. an den Transport im Luft-
ballon gewöhnt werden.

Zur Ausrichtung einer aus zwei Reitern bestehenden
Brieftaubenpatrouille gehören:
4 Tauben mit je 1 bis 2 Gummibällchen an den Schindern,
1 Umhang mit Beuteln zur Aufnahme der Tauben,
1 zusammenlegbarer Käfig mit Tragevorrichtung, Futter-
und Trinkgefäß.
Die Tauben werden während des Reitens im Umhang,
während der Ruhe aber stets im Käfig untergebracht. Jede
Doppeltaube wird in mehrfacher Ausfertigung abgepaart. Auf
Entfernungen bis 50 km genügen bei günstiger Witterung
zwei Tauben, bei unsicherem Wetter oder bei Entfernungen
über 50 km ist es ratsam, sämtliche vier Tauben hierzu zu
verwenden.

Die Taube muss so rechtzeitig am Tage abgelassen
werden, daß sie vor Sonnenuntergang ihr Ziel erreichen
kann. Da sie bei eintretender Dämmerung ihren Flug 1 ter-
bricht. Hierbei kann, da die Tiere durch den unbewegten
Flugspiegel stark ermüdet sind, nur auf eine durchschnittliche
Fluggeschwindigkeit von etwa 30 km pro Stunde gerechnet
werden, während eine frische Taube 50 bis 60 km pro
Stunde bequem zurücklegt. Bei starkem Regen, Schneefall,
Nebel oder Sturm Tauben aufzulassen, ist zwecklos, da sie
unter diesen Umständen verlagen. Brieftauben, die vom
Ballon aus in die Festung zurückgebracht werden sollen, werden
bis zum Umkreise von 50 bis 60 km auf alle Flug-



Hamburger
Engros-
Lager.

Leopold Nussbaum

Fernruf
378.
G. m. b. H.



Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Halle a. S.

Barfüßerstrasse 35.

Spezial-Angebot in Handtüchern!

Gerstenkornhandtücher 1¹⁰
gesäumt und gebündelt, 1/2 Dtzd.

Drellhandtücher 1⁴⁰
vorzögl. Qualität, rot gestreift, 1/2 Dtzd.

Gerstenkornhandtücher 2¹⁰
mit roter Kante, gesäumt und gebündelt, 1/2 Dtzd.



Weisse Drell-Handtücher 1⁴⁰
schwere Qualität, enorm billig, 1/2 Dtzd.

Weisse Drell-Handtücher 2⁵⁰
griffige Ware, enorm billig, 1/2 Dtzd.

Ein **Jacquard-Handtücher** 3²⁰
Posten Wert bis 8.50 per Dtzd. 1/2 Dtzd.

Nur so lange der
Vorrat reicht!

Spezial-Angebot in Waschstoffen!

Nur so lange der
Vorrat reicht!

Mousseline Reine Wolle 45 Pf.
entzückende Dessins und Farben Meter

Kleider-Satin neue Dessins 40 Pf.
Ersatz für Seide Meter

**Auf alle Artikel
Rabatt - Marken!**

Kattun in grosser Muster-Auswahl 20 Pf.
Meter

**Auf alle Artikel
Rabatt - Marken!**

Beachten Sie unsere bedeutend vergrösserte Abteilung für Spitzen und Posamenten.

**Epochemachende
sensationelle Erfindung!**

Balzun's Reform-Anzug

D. R. P. 118 577. D. R. G. M. 180 873
Engl. P. 22 014. Amerik. P. 700 901.

**Der ganze Anzug, Joppe, Hose,
Weste besteht aus einem Stück und
ist in wenigen Sekunden angezogen.**

Keine Hosenträger mehr!

Praktisch als Morgenanzug und Sportanzug jeder Art.
Alleinverkauf für Halle a. S., Merseburg,
Nordhausen, Halberstadt, Bernburg

S. Weiss, Halle a. S.

**Dampfmaschinen
Förder
Krane
Bagger**

Alwaaatz Halle S.

Alle Arten Stiele,
als wie: Gartenstiele, Beienstiele,
Krautstiele, Nietenstiele etc. etc. hält
hier auf Lager und sind in großen
und kleinen Rollen billigst ab
Fr. **Wichmann's** Schneemühle.
Zeilan bei Halle a. S.

**Selbst
frühzeitige
ergraut**

verleiht zu meiner Verwunderung die höchste
geheilten Haarwurzeln, bis nach
jederdem Wachsen ein unerschütterlich
beständiges Mittel eintrifft, das leicht anwendbar,
Saarboden reinigt, Kopf und Bart, hat,
sowie in kürzester Zeit sofort
unerschütterlich widerstandsfähig und ganz
gering, jedoch enorm gewirkt zu sein.
Registrierte Dankschreiben! Unbe-
dingte Unschädlichkeit und Wirkungs-
heil vom jahrelangen bis tiefen Schmerz,
garantiert und wissenschaftlich bewiesen.
Wachstum stellt bereitwillig und bietet
Adolf Scheuer, Frankfurt a. M. 55

Grudekochen
verrichteter Stelle
von 5 A. an einv. billig
Christian Glasor,
Gr. Sandstraße 24.

Kleereiter,
extra Hart, mit allem Zubehör,
officiert billigst

Otto Bartlitz,
Sofabaukunst und Dampfmaschinen,
Eisen und Stahl,
Schneepferd 10.

Ueber 45 000 Familien kochen auf der
Gaskochplatte

„Askania“.

Die mit dieser Platte erzielte bedeutende
Gasersparnis, praktische handliche Form,
sowie vollkommene Wärmeausnutzung haben den
**grossen Erfolg der
„Askania-Platte“**
veranlasst.

Für mehrere Typen ist ein kleiner
Brenner für scharfes Braten event. noch ein
Brenner daneben frei. Kein Anbrennen,
kein Zurückschlagen der Flamme.

Ueber alle in Deutschland u. Amerika
angefertigten technischen Apparate mit
Gasheizung wird Auskunft erteilt.

Gaskocher, Gasfenster, Gasplatten
u. s. w. in allen Grössen u. Preislagen.

Hauptverlage bei: **Hans Herzfeld, Halle a. S.,**
Installationsbureau, Abteilung für Gas-, Wasser- u. Heizungsanlagen,
Bergstr. 7, Ecke Kl. Ulrichstrasse, Tel. Nr. 807.

Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde,
Fernruf 2389, Dohstr. 17, Halle a. S., Fernruf 2389.

Bedeutend vergrößert.

Gonnenbäder! Luftbäder!

in freien abgeschlossenen Räumen und in besonders dazu konstruiereten Glas-
fäßen. Erprobungsgegenstand nach der Flammer als elektrische Licht- oder Dampf-
bäder. Ziel geöffnet. Damen u. Herren unentgeltlich u. novens bis abend.
Bitte zu achten auf folgende Ermäßigung!

1 monatliche Penultima 12 A. 3 monatliche Penultima 30 A

Eisschränke
neuester und bester Konstruktion,
mit und ohne Butterkühlraum.
M 16.-, 20.-, 22.-, 25.-,
38.- bis 250 A

Eiserne Garten- u. Balkonmöbel
in einfacher u. eleganter Ausführung
Rollschutzwände.

Rasenmäschinen.
Eisemaschinen, Eisformen,
Eiszerkleinerer, Eis-
Einmachgläser,
mess. Fruchtessel
in reicher Auswahl.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.

In allen Buchhandlungen vorräthig ist die neue Auflage von:

Führer durch Halle a. d. S.

und seine
saatlichen und städtischen Einrichtungen
und Anstalten.

Mit Interimführung des Magistrats
und sachlicher Sachmänner herausgegeben
von
E. Gemmer und Dr. O. Förstch
Stadtbaumeist. Stadthalter.

Mit 14 Vollfarbungen
Stadtblatt, Karte der Umgegend etc.
5. und 6. Tausend.

Preis elegant gebunden mit Stadtblatt M 1.-

Mit 2 Beiblättern.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ludwig Dönges in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beiblättern.

